

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

Nr. 310.

Morgenblatt. Sonntag, den 8. Juli.

1866.

Napoleons Vermittlung.

Napoleon ist von dem Kaiser Österreichs angerufen, um in dem Kriege mit Preußen und Italien den Vermittler zu spielen. Napoleon hat diese Vermittlung und die Provinz Venetien, die ihm dafür zum Geschenke angeboten ist, angenommen und sich bereits an die Könige von Italien und Preußen gewandt.

Die erste Frage ist hiernach, in welcher Eigenschaft Napoleon in die Vermittlung eintritt. Da er im Kriege nicht mitgesiegt, hat er auch im Friedensschluss nicht mitzureden und kann seine Einmischung, sofern sie wahr sein soll, als ein Anerbieten des Friedens im Namen Österreichs, einfach zurückgewiesen werden. Aber der Kaiser Österreichs verlangt offenbar mehr von Napoleon, das beweist das Geschenk Venetiens an den Kaiser der Franken; er will seinen Beistand und Schutz, er will seine Hülfe, um zu verhindern, daß Preußen die Alleinherrschaft in Deutschland gewinne, und er glaubt in diesem Punkte mit dem Kaiser der Franken gleiche Ansichten und Pläne zu verfolgen.

Der Kaiser von Österreich ist deshalb ganz auf die Ideen eingegangen, welche Napoleon in seinem Briefe vom 11. Juni entwickelt hat. Diese Ideen sind folgende: "Wir hätten, sagt Napoleon in dem Briefe, was uns betrifft, für die Nebenstaaten des deutschen Bundes eine engere Vereinigung, eine mächtigere Organisation, eine bedeuendere Rolle gewünscht, für Preußen mehr Homogenität und Kraft im Norden, für Österreich die Aufrechterhaltung seiner einflussreichen Stellung in Deutschland. Wir hätten ferner gewünscht, daß Österreich gegen eine angemessene Entschädigung Venetien an Italien abtreten könnte." Venetien hat Österreich demnach bereits abgetreten und zwar an Napoleon, um dessen Freundschaft noch mehr zu gewinnen. Die Frage ist nun, was wird Napoleon in Bezug auf Preußen thun, dem er sich bisher freundschaftlich und gewogen zeigte.

Das eine ist zunächst unzweifelhaft, die Vereinigung des gesamten Norddeutschlands unter Preußens Führung wird Napoleon wieder hindern können noch wollen; er selbst hat ja für Preußen mehr Homogenität und Kraft im Norden gewünscht. Der preußische Vorschlag der Bundesreform wird mithin nicht auf Hindernisse stoßen. Fraglich bleibt nur, was es mit Süddeutschland wird. Hier wird es unsrer Ansicht nach auf zweierlei ankommen: auf möglichst schnelle Einberufung des deutschen Parlamentes und auf Kündigung des Zollvereines bei allen den Staaten, welche nicht mit Preußen eine Einheit bilden. Die Süddeutschen haben bisher jährlich Millionen von den Norddeutschen bezogen, ohne dafür das Wichtigste zu leisten. Während Kaffee, Zucker, Thee und Wein, welche Artikel allein bedeutende Einnahmen an den Zöllen geben, fast ausschließlich in Norddeutschland verzehrt werden, hat der Bier trintende Süden dennoch von allen diesen Artikeln seinen Anteil an der Einnahme nach der Kopfzahl bezogen und dadurch jährlich etwa 5 Millionen Thaler zuviel erhalten. Bei Aufhebung des Zollvereins würde dies aufhören. Gleichzeitig würde aber auch die ganze Gewerbtätigkeit der Süddeutschen durch Aufhebung dieses Zollvereins ihren Todesstoß empfangen. Der Süden wird daher, wenn das Entweder — oder an ihn herantritt, unzweifelhaft zu Preußen halten.

Napoleon wünscht für die deutschen Nebenstaaten eine engere Vereinigung, eine mächtigere Organisation. Wie soll diese zu Stande kommen? Soll Württemberg und Baden sich unter Bayerns Oberhoheit begeben, das ihre Lande doch nicht schützen kann? Lieber, zehnmal lieber werden auch jene Lande an Preußen sich anschließen, das mächtig genug ist, ihre Lande zu schützen und großherzig genug, um jedem deutschen Gaue seine Eigenthümlichkeit und seine Fürsten zu belassen. Die deutsche Einheit wird sich also trocken vollziehen, mag Napoleon sie wünschen oder nicht.

Deutschland.

■ Berlin, 6. Juli. Das Ereignis des Tages ist die Abteilung des durch FML Gobius nachgesuchten Waffenstillstandes. Es kann kein Zweifel darüber obwalten und dürfte die öffentliche Meinung bei uns in dieser Beziehung wohl ganz einstimmig sein, daß Preußen einen bloßen nackten Waffenstillstand ohne jede Garantie für die Lösung der streitigen Fragen im preußischen und deutsch-nationalen Sinne unmöglich zugestehen kann, mag eine solche Zumutung nun von Österreich oder durch wen sonst immer an uns gestellt werden. Die durch die Beteiligung Frankreichs an der Entwicklung der Dinge geschaffene Situation hat übrigens für Preußen schon deshalb nichts Bedrohliches, weil sie uns ja nicht unvorbereitet trifft, sondern längst vorhergesehen und in den Kreis der desfallsigen Berechnungen und Arrangements gezogen ist. Theils sind vor Ausbruch des Krieges genaue und bindende Engagements mit Italien getroffen, theils hat man sich vollständig auf die stets zu erwartende Eventualität gefaßt gemacht, daß bei schließlicher Entscheidung der großen schwebenden Fragen das europäische Tribunal, und namentlich Frankreich, eine Rolle in Anspruch nehmen würde. Man darf daher die sichere Zuversicht begreifen, daß die bisherige so erfolgreiche Leitung unserer Angelegenheiten auch der gegenwärtigen Situation eine Richtung geben werde, wie sie den höchsten Interessen Preußens und Deutschlands entspricht. Wenn ein französisches Blatt meint, daß der opfervolle Kampf notwendig eine Schwächung auch des Siegers herbeiführen und in Folge dessen Frankreichs Stimme um so nachdrücklicher ins Gewicht fallen müsse; so ist doch nicht zu vergessen, daß Preußen nach der ruhmvollen Aktion durch seinen Sieg einen unantastbaren Rechtstitel erworben und diesen jedenfalls in einer Weise geltend machen wird, daß billigen Ansprüchen auf Rechtsseitigkeit, die auf jenes Recht gegründet werden, ohne Ausnahme niemand seinen Respekt wird versagen können. — Ein Korrespondent der "A. A. B." stellt die Meinung auf, die preußischer-

seits — wie jeder weiß, sogleich anfänglich bei dem Einmarsch in Sachsen — erlaßene Weisung, Familie und Eigenthum des Hrn. v. Beust zu schonen, sei wohl eine Folge der von den Preußen in Laubegast bei Frau v. Beust begangenen Exzeesse. Diese Exzeesse sind nach amtlich festgestellter Entwicklung: 1) man ist mit einem Pulverwagen über den Rasen gefahren; 2) eine vermauerte Kellerthür ist aufgebrochen, weil dahinter ein Pulverbottich vermutet wurde, und der Schaden mit 22½ Sgr. laut Liquidation vergütet; 3) Lieutenant v. Dieskow hat sich ein Diner nebst einer Flasche Wein (was er rationmäßig zu fordern hatte) bestellt, aber nichts bekommen, weil er abmarschiert musste, ehe das Essen angerichtet war; 4) er hat eine Bistinkarte hinterlassen, — modurh für Frau v. Beust auch weiter keine Kosten erwachsen sind. Die "A. A. B." hat bekanntlich in der vom Mittwoch datirenden Nummer die betreffenden Vorfälle in sehr launiger Weise erzählt und diese Erzählung ist zugleich in allen Theilen sachlich vollkommen richtig. Ditselbe ist schon zu amusant, um nicht die weiteste Verbreitung zu verdienen. — Es ist Anordnung getroffen, daß die Mannschaften, welche ein Gefecht mitgemacht haben, den Irgigen über ihr Ergehen sofort von dem Schlachtfelde aus Kunde geben können. Nach jeder stattgehabten Aktion sollen die Postillone durch die Truppenteile mit ihren Briefbeuteln gehen, um Briefe resp. kleine Zettel &c. in Empfang zu nehmen. — Landwirthschaftliche Ausstellungen haben im Jahre 1865 stattgefunden in der

Provinz:	Ausstellungen:	Zahl der	Staats-
Preußen	14	1021	Thlr.
Pommern	6	1077	(davon auf Stettin 1000 Thlr.)
Schlesien	14	190	Thlr.
Posen	2	50	-
Brandenburg	5	150	-
Sachsen	10	1153	-
Westphalen	26	1013	-
Rheinland	24	1072	-
Hohenzollern	1	200	-

Adolph Diesterweg ist heute Morgen gestorben.

Köln, 6. Juli. Unsere westlichen Nachbarn, so schreibt man uns und wir glauben es, leiden zum Theil schon an fressender Erfahrung, an blassem Neide ob unserem Siege. Wenn sie den Sieg lieber allein dem Zündnadelgewehr, als zugleich der überlegenen Tückigkeit unserer Führer und Mannschaften zuschriften wollen, so können wir ihnen das nicht wehren und darf es uns auch nicht weiter anfechten. Aber wenn sie es hindern wollen, daß Deutschland gefrägt aus diesem Kriege hervorgehe, hindern, daß wir unsere Schuldigkeit thun gegen die schon gefallenen Opfer, dann freilich bleibt uns nichts übrig, als uns einsach und entschlossen zu noch viel größeren Opfern zu rüsten. Sie müssen dann erfahren, daß unsere Zündnadelgewehre auf Franzosen nicht schlechter treffen, als auf Czechen und Kroaten, und vielleicht besser, als auf unsere hannoverschen Brüder. Sollte den leichteren gegenüber dem einen oder dem anderen unserer Landwehrmänner vielleicht Herz und Hand ein wenig gezittert haben, den Franzosen gegenüber, wenn sie sich unberechtigt in unsere deutschen Angelegenheiten mischen wollen, wird das wahrhaftig nicht der Fall sein. Wir Deutschen unsertheils tragen nicht den mindesten Haß gegen die Franzosen; wir wünschen mit ihnen den lebendigsten, friedlichsten Verkehr und glauben manches Gute von ihnen gewinnen und lernen zu können, wie sie von uns; wir lassen vergangen sein, was vergangen ist, und reden, so lange sie uns in Ruhe lassen, gar nicht mehr vom Elaf und von Lothringen, deren Bewohner sich bei ihnen zufrieden zu fühlen scheinen; — aber wir sind fest gewillt, uns hinfest auch nicht einen einzigen Fuß breit deutscher Erde von ihnen noch rauhen zu lassen und eber mit Bergen französischer und deutscher Leichen die Flüsse der Vogesen und Ardennen aufzustauen! Preußen hat zu Deutschlands Kräftigung nur äußerst mäßige Reformierungen gestellt, und es wird auch nach seinen böhmischen Siegen die Mäßigung nicht verlieren; aber das in die Iser, Bistrip und Elbe geflossene Blut darf, bei Gott, so lange noch ein Landwehrmann die Glieder regen kann, nicht zur Schwächung des Vaterlandes vergossen sein. Das Eine steht in Preußen und hoffentlich bald in ganz Deutschland fest; dem gegenüber gibt es keine Parteien, das mag man sich an der Seine merken!

Hannover, 5. Juli. Die Zeit, ein ruhiges und abschließendes Urtheil über die letzten Aktionen unserer Regierung zu fällen, ist noch immer nicht gekommen; der Gedanke an die eben so grausame, als unzulässige Menschenopfer bei Langensalza läßt noch immer das Blut so heftig gegen die Schläfen pochen, daß es einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muß, den zutreffenden Ausdruck für ihr Verfahren zu finden. Desto nothwendiger ist es, das faktische Material für ein künftiges Urtheil möglichst vollständig zusammenzustellen. Und da darf ich Ihnen die Thatache nicht vorenthalten, daß die Handlungen der hannoverschen Regierung von dem Hotel des englischen Gesandten in Berlin, Lord Augustus Loftus, aus dirigirt worden sind. So befremdlich die Thatache, so gut und zuverlässig ist die Quelle, aus der sie mir zugeht.

Einem zweiten aus Schlesien vom 3. Juli dattirten Schreiben entnehmen wir noch Folgendes: Das Benehmen der Baiern war im Allgemeinen lobenswerth, nur die Reiter beginnen am Abend des 1. Juli einige Exzeesse. Lust zum Kampfe habe ich nirgends bemerkt, auch keinen Haß gegen die Preußen, nur gegen "Bismarck" zeigten sie sich ausgebracht. Die Einquartierungslast war für die Stadt sehr hart, selbst Miethe hatten 5—6 Mann gleichzeitig im Quartier, ebenso haben sehr bedeutende Lieferungen an Hafer, Heu, Brot und Fleisch gemacht werden müssen.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 7. Juli. Über den Verlauf der Schlacht von Königgrätz geben uns folgende nähere Mittheilungen zu: Nach den von Sr. Majestät getroffenen Anordnungen verließ in der Nacht vom 2. zum 3. Juli Prinz Friedrich Carl sein Hauptquartier und rückte mit der I. Armee in gerader Richtung auf Königgrätz vor. Die I. Armee bildete das Gros der Aufstellung; General v. Herwarth sollte den rechten, die II. Armee unter Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen den linken Flügel bilden. Von der I. Armee ging die 7. Division über Czerwitz und Sadowa vor, um sich mit der Kronprinzipalischen Armee in Verbindung zu setzen; die 8. Division (Horn) war, über Milowitz vorgehend, zum direkten Angriff auf das feindliche Centrum bestimmt. Das zweite Armeekorps rückte auf Dohatz südlich von Sadowa vor; das dritte Armeekorps blieb in Reserve. General v. Herwarth ging von Smida aus auf Nechanitz. Die Division Horn stieß um 7 Morgens auf den Feind bei Sadowa, wo derselbe eine sehr starke, fortifikatorisch vorbereitete, mit Geschützständen und Feldschanzen u. s. w. versehene Stellung inne hatte. Hier wurde das Gefecht bis 10 Vormittags von den Divisionen Horn und Fransecky unterhalten. Sr. Majestät der König erschien bald nach 8 Uhr auf dem Schlachtfelde, wo bis dahin Prinz Friedrich Carl das Gefecht geleitet hatte. Sr. Majestät der König übernahm den Oberbefehl. Der Schlüssel der feindlichen Stellung war ein in der Fronte liegendes Gehölz, dessen Saum durch umgehauene Baumstämme zu einem Verhause gestaltet war und von der feindlichen Artillerie der Länge nach bestrichen wurde. An den Bäumen waren vom Feinde bestimmte Zeichen angebracht, damit die österreichische Artillerie die Entfernung genau berücksichtigen konnte. Dennoch wurde das Gehölz im heldenmütigen Anlauf erstürmt. Auf dem linken österreichischen Flügel standen auch die Sachsen gegen das 8. preußische Armeekorps unter General v. Herwarth, welches durch nachdrücklichen Angriff den Feind zum Weichen brachte. Um 3 Uhr zeigte der auf der Höhe von Lippa aufsteigende Pulverdampf, daß der Kronprinz mit seiner Armee im Anmarsch sei. Durch heftige Regengüsse, welche die Wege grundlos gemacht, war das Anrücken der II. Armee erschwert worden. Ueberdies hatte dieselbe das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Ledebur zu durchbrechen. Die Gardes stürmten nun sofort die Hügel, auf welchen der rechte österreichische Flügel stand, und trieben den Feind vor sich her. Um diese Zeit war auch das oben erwähnte Gehölz von den Preußen genommen und besetzt worden. Graf v. Schwerin sah den Feind zugleich in der linken Flanke. Dieser machte noch einen verzweifelten Angriff, indem er sich mit gesamter Macht auf das Centrum warf, wo die Division Manstein den Anprall auszuhalten hatte und ihn erfolgreich zurückwies. Die Schlacht war entschieden, der Kanonendonner verstummte und der Feind trat den Rückzug an.

Die "Schl. B." schreibt: Von unserem Spezial-Korrespondenten im Hauptquartier der 1. Armee erhalten wir eben einen ausführlicheren, vom 4. Juli dattirten Bericht über die Schlacht von Sadowa. Auch diesmal ist sein Referat noch kein umfassendes, dennoch gibt es schon eine Idee von der ganzen Anlage der Schlacht. Österreich hatte diesmal den Vortheil, in einer vollständig vorbereiteten starken Defensivposition zu fechten. Das Übergewicht unseres Zündnadelgewehrs war dadurch zum Theil wenigstens ausgeglichen, da die Sturmangriffe unserer Truppen gegen den hinter guten Deckungen feuernnden Feind über künstliche Hindernisse hinweg ausgeführt werden mußten. Auch die feindliche Artillerie erfreute sich dieses Vortheils. Der Sieg wurde durch einen Angriff auf den rechten Flügel des Feindes, dem gegenüber im kritischen Moment die Armee des Kronprinzen rechtzeitig eintraf, entschieden. Im Ganzen glich die Schlacht der bei Waterloo und man schaute im Hauptquartier die von beiden Seiten in den Kampf geführten Truppen auf 400,000 Mann. Viel bedeutender war die der wirklichen Streiter selbst bei Leipzig nicht.

Der Bericht lautet:

Aus dem Hauptquartier der 1. Armee (Prinz Friedrich Karl) in Böhmen, den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Benedek hatte mit der österreichischen Armee — 2., 4., 6. und 8. Korps und den Sachsen — eine sehr feste Stellung in und um Sadowa, hinter der 4—5 Fuß tiefen Bistrip, über die nur eine einzige von den Österreichern beherrschte hölzerne Brücke führte. Die umliegenden mit Artillerie besetzten Höhen dominirten das Terrain vollständig.

Zum Angriff war die preußische Armee in folgender Weise vorbereitet: Im Centrum die 3., 4. und 8. Division, mit der 5. und 6. als Reserve; auf dem linken Flügel die 7. Division, auf dem rechten (den sächsischen Truppen gegenüber, die den linken Flügel der österreichischen Stellung bildeten) diejenigen Truppen des Generals von Herwarth, die bei der großen Entfernung herangezogen werden konnten. Der Kampf wurde früh 6 Uhr durch ein heftiges Artilleriefeuer, das namentlich von österreichischer Seite von mörderischer Wirkung war, eröffnet. Die Infanterie-Kolonnen, die hierauf zum Angriff vorgezogen wurden, hatten unter dem feindlichen Geschützfeuer und von der hinter Verhauen und an den Lisenen der bewaldeten Höhen liegenden österreichischen Infanterie furchtbar zu leiden, und blieb deshalb hier der Kampf lange unentschieden.

Der Feind, die Stärke seiner Position im Centrum wohl merkend, warf sich deshalb mit aller Macht auf seine bedrohten Flanken, und es war namentlich die 7. Division (Fransecky), die bei dem Dorfe Benatek entsetzliche Verluste erlitt, aber dennoch nach blutigem Kampf die vorliegenden Höhen einnahm. Auch auf dem rechten Flügel ward lange kein Erfolg erzielt, denn die Sachsen standen, nach Aussage unserer eigenen Leute, wie schon bei Gitschin, gleich Mauern. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags langte der Kronprinz

mit dem 1. Armee-Korps und mit dem Garde-Korps, in der Richtung von Königshof über Horzinowes auf Lipa vorgehend, auf unserem linken Flügel an, und dieser Moment elektrisierte unsere bis zum Tode erschöpften Truppen (die schon seit 12 Uhr Nachts auf dem Marsche resp. im Gefecht waren) derart, daß sie den Angriff mit neuem Muthe aufnahmen. Die Kronprinzen-Truppen griffen sofort in das Gefecht mit ein (hauptsächlich das Garde-Korps), und die Österreicher fingen an zu weichen, geschützt durch zahlreiche, rückwärts befindliche Artilleriepositionen.

Als die Unfrigen das Plateau der österreichischen Stellung erreicht hatten, wurden die Cavallerie und die reitende Artillerie zur Verfolgung des über die Elbe zurückweichenden Feindes vorgezogen, und bereits Abends 8 Uhr waren die jenseits der Elbe gelegenen Höhen von preußischen Truppen besetzt, während die übrigen auf dem Schlachtfelde bivouakirten. Die 5. Division übernahm die weitere Verfolgung im Verein mit der Cavallerie.

Um 4 Uhr Nachmittags traf Se. Majestät der König auf dem Schlachtfelde mit den beiden Prinzen zusammen und soll der Moment des Wiedersehens der erlauchten Herren ein erhabender und feierlicher gewesen sein.

Nachts 11 Uhr langte dann auch der König im Hauptquartier an, begrüßt von dem Hurrah der bivouakirten Truppen. Heute kam auch der Kronprinz zur Begrüßung Sr. Maj. hierher.

Die Verluste sind noch nicht offiziell festgestellt, doch sind dieselben bedeutend; noch heute werden Massen verwundeter Preußen und Österreicher vom Schlachtfelde hier eingebrochen.

Ob wir morgen schon weiter gehen, ist noch nicht bestimmt. Der Sieg der preußischen Truppen war ein so entschiedener, daß die Österreicher sich nicht so leicht erholen dürften und das vorliegende Terrain wohl ohne Versuch weiteren Widerstandes aufgeben werden."

Noth und Elend, namentlich in den Lazaretten, die überfüllt sind, sind groß. Es fehlt an Allem, namentlich an Verpflegung. Auch wir haben oft nichts, als Kommissbrot und schlechtes Wasser, höchstens noch einige Tropfen Branntwein. Das Volk hier ist renitent; wir sind in Feindesland und ein Rückzug wäre für uns furchterlich gewesen.

Dresden, 6. Juli. Ein Nachspiel der kriegerischen Aktion dürfen wir in den nächsten Tagen in der beabsichtigten Belagerung der Festung Königstein erleben. Wenn auch an sich diese Vergesse mit ihrer schwachen Besatzung von 5-600 Mann keinen Grund zu Besorgnissen abgibt und man daher ruhig deren endlicher Kapitulation entgegen sehen könnte, so beherrscht sie doch die Verbindung mit Böhmen auf der Elbe und Eisenbahn vollständig, der Gouverneur läßt sogar trotz aller ihm gewordener Vorstellungen nicht einmal Transporte von Verwundeten und Kranken unter neutraler Flagge passieren. Ein solcher Zustand kann natürlich nicht länger geduldet werden und ist man allgemein überzeugt, daß die Festung trotz ihrer günstigen Lage und bei dem gegenwärtigen Stande der Belagerungskunst seinem ernstlichen Artillerie-Angriff lange widerstehen wird. Zahlreiches Geschütz ist bereits in den letzten Tagen in der Richtung über Pirna hinaus expediert worden.

In Wien verhält man sich nicht die Folgen der verlorenen Schlacht bei Königgrätz. Die "N. & P. Pr." sagt: "Wir gestehen, daß wir den Verlust von Prag, ganz abgesehen von der moralischen Wirkung derselben, für einen folgenschweren ansehen müssen; damit fällt das bisher vom Gegner freie nordwestliche Böhmen in seine Hände, gewinnt er das Schlesien, das ihn mit Sachsen und der Lausitz in Verbindung bringt; kann er längs der Moldau gegen das Donauthal, längs der böhmischen Westbahn gegen Bayern operieren; vor Allem aber hat er die direkte Verbindungslinie zwischen der Bundesarmee und unserer Nordarmee abgeschnitten und einen festen Punkt gewonnen, der von ihm rücksichtslos vertheidigt, von den Österreichern aber nicht rücksichtslos angegriffen, beschossen und bombardiert werden kann." — Aus Wien, 2. Juli, schreibt man der "Karlsruher Zeitung": Man scheint sich hier auf Alles gefaßt zu machen. Ich höre wenigstens, daß so eben die sofortige Amirirung derjenigen Werke angeordnet ist, welche die Donau-Ubergänge schützen. Die Verluste der Truppen, vorwiegend durch das preußische Zündnadelgewehr herbeigeschafft, sind enorm. Das Infanterie-Regiment Reichsach beispielsweise hat 45 Offiziere verloren, und das Regiment Hoch- und Deutschmeister wird, da sämtliche Stabsoffiziere tot oder verwundet sind, zur Zeit von einem Hauptmann befehligt.

Ausland.

Paris, 5. Juli. Paris strahlt in blau-weiß-rotem Flaggen-Schmucke, um einen "Sieg Frankreichs" zu feiern. Der Kaiser Franz Joseph hat Napoleon III. zum Schiedsrichter über die Geschichte Deutschlands und, wie es im "Moniteur" zu lesen steht, „das Programm des Kaiserlichen Briefes zu dem seines gemacht“. Also ein homogenes, im Norden geprägtes Preußen, ein in seiner deutschen Machtstellung erhaltenes Österreich, eine stetere Verbindung und Kräftigung der Mittelstaaten, ist das Rezept nach welchem Deutschlands Zukunft von dem großen Vermittler an der Seine zugeschnitten werden soll. Dass Österreich sich durch die Aufgebung Venetiens im Norden freie Hand verschaffen will, kann man ihm vom objektiven Standpunkte gewiß nicht verübeln, obwohl es ein für den Kaiserstaat und seine deutschen Bundesgenossen sehr demütigendes Zeugnis der Schwäche ist; aber die künftigem Vermeidung der Anerkennung eines liberalen Prinzips, wie sie in der direkten Überweisung Venetiens an Italien gelegen haben würde, und Herbeiziehung des französischen Vermittlers, das ist es, was den Deutschen über die österreichische Politik die Augen öffnen muß. In Wien zögerte man noch bis gestern Nachmittag. Erst spät am Abend traf endlich hier die offizielle Genehmigung des französischen Antrages ein. Der Kaiser telegraphierte sofort direkt an den König von Preußen und den König von Italien, um seine Vermittlung anzubieten, und er schrieb darauf persönlich die heute im "Moniteur" erschienene Note. Dieselbe wurde erst um 2 Uhr Nachts der Redaktion des offiziellen Blattes zugestellt. Weder Graf v. d. Goltz, noch Herr Nigra wußten um diese Verhandlungen, die ganz über ihren Köpfen hinweg geführt wurden. Bis zur Stunde scheint weder der König von Preußen, noch Victor Emanuel auf den Waffenstillstands-Vorschlag geantwortet zu haben. Italien wird seine eigene Antwort ganz von der preußischen abhängig machen müssen; selbst die Abtreitung Venetiens wird, dessen können Sie gewiß sein, nichts an der Haltung der Florentiner Regierung ändern. Als wenn sie etwas Aehnliches voraus-

gesehen, hat sie jüngst erst durch ihre Journale erklären lassen, daß die Italiener, im Falle der Nämung Venetiens, die Österreicher ohne alle Rücksicht verfolgen würden, da Italien sein Geschick im Siege wie in einer Niederlage an das Los Preußens geteuft habe. Wenn also Preußen den Waffenstillstand nicht annähme, so würde die zwischen Wien und Paris abgeschlossene Stipulation von selbst nullirt sein und Italien also nicht in die Lage kommen, eine Frankreich gehörende Provinz anzugreifen. Was übrigens Preußen hinsichtlich der künftigen Haltung Italiens zu großer Verübung gereichen muß, ist die Thatache, daß das Florentiner Kabinett schon einmal von seiner Festigkeit Zeugniß abgelegt, denn, wie ich Ihnen jetzt sagen darf, hätte Italien kurz vor Ausbruch des Krieges Venetien erlangen können, wenn es seinen Zusagen hätte untertreten wollen. Der Friedensschluß hängt also ganz von der Zustimmung Preußens ab, und diese hält man auf dem auswärtigen Amte noch keineswegs für gesichert. Man fürchtet, Graf Bismarck wolle in Olmütz selbst Revanche für 1850 nehmen. Frankreich würde übrigens schwerlich Venetien bedingungslos an Italien abgeben; die "Presse" zeigt sich bereits fest überzeugt, daß man für dieses Geschenk die Vergleichleistung auf Rom verlangen könne. Als charakteristisches Symptom verdient bemerkt zu werden, daß heute ein Italiener die Maueranschläge, welche den französisch-österreichischen Pakt verkündeten, in großer Erbitterung heruntertritt. Er wurde jedoch bald durch die Stadt-Sergeanten in dieser Beschäftigung gestört und verhaftet. Es heißt, der Senatuskonsult werde entweder ganz unterbleiben oder doch bedeutende Abänderungen erleiden.

Paris, 5. Juli. (Weser-Ztg.) Gegen Abend verbreite sich das Gerücht, Bayern habe sich geweigert, 50,000 Mann dem General Benedek zu Hülfe zu senden mit dem Bemerk, da Österreich nicht im Stande, Bayern gegen die Übermacht Preußens zu schützen, bleibe dem Münchener Hof nur übrig, aus Rücksichten der Selbstverteidigung mit Berlin in Unterhandlung zu treten.

London, 5. Juli. Gestern hat die Vermählung der Prinzessin Helena mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg statt gefunden. Letzterer hat den Titel Königliche Hoheit erhalten und ist zum General-Major ernannt worden. Das junge Paar wird einen Theil der Hinterwochen in Paris zubringen. Der König und die Königin der Belgier, die vorgestern in Schloß Windsor eingetroffen waren und der Hochzeitsfeier beigewohnt haben, kehren bereits heute wieder nach Brüssel zurück.

London, 4. Juli. Heute dringt die "Times" darauf, daß die große militärische Leistung des deutschen Krieges beherzigt werden müsse. Der Krieg habe die unüberstehbliche Überlegenheit gezeigt, Hinterladungsgewehre dagegen. Das preußische Nadelgewehr sei nichts als ein Hinterladungsgewehr von mittelmäßiger Qualität, das mit mehreren in England fabrizierten Hinterladungsbüchsen keinen Vergleich anhalte. Eine dieser englischen Waffengattungen müsse in der britischen Armee eingeführt werden. Danach scheint die gestrige Bemerkung des "Globe", daß die Einführung des preußischen Gewehrs in der englischen Armee verschlossene Sache sei, einer Berichtigung zu bedürfen.

Petersburg, 1. Juli. Vom Gottschalch hat an die russischen diplomatischen Agenten im Auslande eine Circulardespacho gerichtet, worin er den Zweck und die Bedeutung der Konzentration der russischen Truppen erklärt. Die Frankfurter "Europe" will eine Analyse dieser Despacho haben und berichtet in dieser Beziehung: Der Fürst bemerkt zuerst, daß Russland beabsichtigt, nach allen Seiten hin die strengste Neutralität zu beobachten. Dagegen hat die russische Regierung sich verpflichtet, sowohl an der russisch-österreichischen, wie an der russisch-preußischen Grenze für die Sicherheit und Ruhe der Bewohner an den Grenzen, welche eventuell das Kriegstheater werden können, ein Observationskorps zu konzentrieren, um zu verhindern, daß der Kampf nicht auf das russische Gebiet verpflanzt wird. Dieses Observationskorps wird in mobilen Kolonnen operieren, welche die preußischen oder die österreichischen Kolonnen, die auf das russische Gebiet getrieben werden mögen, empfangen werden, und zu gleicher Zeit hat man den Befehlshabern der Truppen eingeschärft, die an den Grenzen wohnenden österreichischen oder preußischen Unterthanen aufzunehmen, die sich auf das russische Gebiet flüchten mögen, von ihnen keine Reisepässe zu verlangen und ihre Eßelten zollfrei eingehen zu lassen. Die aufgestellten Gründe, um die Konzentration einer Armee am Pruth zu rechtfertigen, sind merkwürdig kurz. „Diese Armee würde die Mission haben, in Verstärkung der Rüstungen der Pforte und der Bewegungen der türkischen Truppen nach der Donau gegen den Eintritt dieser Truppen in die Donaufürstenthümer Stellung zu nehmen.“ (Also neue Verwicklungen im Orient.)

Vorwärts.

Stettin, 8. Juli. (Schwurgericht 7. Juli.) Der frühere Schäfer Johann Haase aus Grünow bei Prenzlau, welcher schon eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls verbüßt hat, ist geständig, in der Nacht vom 25. zum 26. März d. J. aus dem Schafstalle des Amtmanns Wendhausen zu Bietlow mittelst gewaltsamen Einsteigens sechs dem W. gehörige Schafe in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Ohne Beziehung der Geschworenen wurde der ic. Haase zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die unverehelichte Ernestine Albertine Streblow von hier, 30 Jahre alt, ist angeklagt am 16. März d. J. ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich zu töten versucht zu haben, und diesen Versuch durch Handlungen, welche einen Anfang der Auseinandersetzung enthalten, an den Tag gelegt zu haben, so daß derselbe nur durch äußere, von ihrem Willen unabhängige Umstände ohne Erfolg geblieben ist. Am 16. März, Morgens gegen 5 Uhr, fand der Arbeiter Freitag die Brille in dem Appartement des Hauses Wallstr. 36, in welchem die Angeklagte wohnte, sehr beschmutzt und hörte zugleich aus der Kloakgrube Kindergeschrei. Er lief in seine Wohnung zurück, um Licht und Hülfe zu holen. Die Herbeigeeilten fanden jetzt aber einen Schlüssel in der Thür des Appartements und auf demselben die ic. Streblow, welche mit ihrer blutbeschmutzten Schürze ein Nachtkeschirr und mehrere Lappen zu verdecken suchte. Aus der Kloakgrube wurde ein noch heute lebendes, neugeborenes Kind herausgeholt. Die Streblow will dasselbe, ohne überhaupt etwas von ihrer Schwangerschaft zu wissen und ohne alle Wehen kurz vor 5 Uhr auf dem Appartement geboren haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Wehrmann, suchte in seinem Plaidoyer

die Unschuld der Angeklagten darzuthun; die Geschworenen erklärten dieselbe für „nichtschuldig“ und wurde sie daher durch den Gerichtshof von Strafe und Kosten freigesprochen, auch sofort in Freiheit gesetzt.

— Die am 6. dieses Monats wegen erkrankter Zeugen ausgesetzte Verhandlung wider die Wittwe Marquardt und den Schuhmacher Klinowsky kann, dem Vernehmen nach, in der diesmaligen Sitzungsperiode nicht mehr erfolgen, da nach ärztlichem Gutachten bis zum Schlusse dieser Periode die Wiederherstellung der betreffenden Zeugen nicht zu erwarten steht.

— Ein bereits in der vergangenen Nacht erwarteter Transport von 500 österreichischen Gefangenen traf erst heute Nachmittag ein, wurde in der Nähe des Bahnhofs gespeist und dann sofort auf der Colberger Bahn weiter befördert. Auch in der Nacht von heute zu morgen sollen wieder österreichische Gefangene ankommen, von denen 200 Mann hier bleiben, die übrigen aber nach Swinemünde befördert werden sollen.

— Die hier augmentirten 4 Erzähbataillone und 4 Erzbatterien sollen dem Vernehmen nach in der nächsten Woche zum Kriegsschauplatz abgehen.

Neueste Nachrichten.

Hörbitz, 6. Juli, Nachmittags. Das Königliche Hauptquartier ist heute Mittag 1 Uhr nach Pardubitz abgegangen. Sämtliche Elbübergänge zwischen Pardubitz und Elbe-Leinip befinden sich in den Händen unserer Truppen. Benedek scheint sich auf Brünn zurückzuziehen; beide preußische Armeen folgen ihm. Ob Königgrätz seitwärts angegriffen werden soll, ist noch unentschieden. Prag soll vom Feinde aufgegeben sein.

Hörbitz, 6. Juli, Abends. Ein aus Prag gekommener Deserteur meldet, daß dort große Freude über das baldige Eintreffen der Armee aus Italien bei Brünn und Olmütz herrsche, dagegen Besorgniß vor der baldigen Besetzung durch Preußen, da Benedek sich bereits über die Elbe zurückgezogen hat und daher Prag nicht verteidigen kann. Stimmung in Prag nicht sehr trübe wegen der freiwilligen Abtreitung von Venetien, über welche die Gerüchte bestimmter auftauchen.

Wien, 7. Juli, Morgens. (Ueber Paris gekommen. Pr. Dep. d. B. B.-Ztg.) Der Corps-Kommandant General Clam-Gallas, Generalstabs-Chef Henkellstein und der Chef der Operations-Kanzlei Krismanic sind verhaftet worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Gr. Mensdorff hat sich mit dem Flügel-Adjutanten des Kaisers, Gejzervary, zur Nordarmee begeben, um die militärische Sachlage genau zu untersuchen. Von dem Kommandirenden der gegen Italien operierenden Arme, Erzherzog Albrecht, ist gestern ein die innigste Theilnahme ausdrückendes Telegramm an den Kaiser eingegangen.

Florenz, 5. Juli. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß die Operationen der Italiener vor Wiederaufnahme der allgemeinen Attacke auf die Zerstörung des Brückenkopfes von Borgo forte gerichtet sind.

Florenz, 6. Juli. Der Bericht des österreichischen Befehlshabers in Tirol über die Verluste, welche die Italiener bei Monte Scuello erlitten haben sollen, ist sehr übertrieben. Von der venetianischen Grenze hört man, daß die Österreicher ihre Streitkräfte in Novigo verstärken.

Telegr. Despache der Stettiner Zeitung.

Paris, 7. Juli. Die "France" meldet: Die Italiener sollen den Po überschritten haben und einen neuen Angriff auf die Österreicher vorbereiten. Die "France" glaubt zu wissen, daß gestern mehrere Despachen aus den Tuilerien den Italienern empfohlen haben, ein an Frankreich abgetretenes Territorium nicht anzugreifen. Die Flotte erhielt noch keine Ordre nach Venetien abzugehen, die Umstände könnten das jedoch jeden Augenblick erfordern.

Paris, 7. Juli. Die Mitteilung der "France", wonach Frankreich den Italienern empfohlen haben soll, ein an Frankreich abgetretenes Territorium nicht anzugreifen, wird stark bezweifelt, von Unterrichteten für unglaublich gehalten, und als tendenziös der österreichischen Botschaft entstammend bezeichnet.

Schiffssberichte.

Swinemünde, 7. Juli, Vormittags. Angelommene Schiffe: Elizabeth, Bright, Irwine von Newcastle; Irene, Clausen von Rendsburg; Venus, Svalas von Hartlepool; Egeria, Nehberg von Middlesbrough; letztere 2 löschten in Swinemünde. Wind: SW. Strom eingehend. Revier 14½ f.

Börsen-Berichte.

Berlin, 7. Juli. Weizen loco und Termine unverändert. Roggen effektiv bleibt anhaltend in seinen Gütern gut zu lassen und ist auch Weberei für den Verband zu obenstehenden Notirungen aus dem Markt genommen worden. Termine verkehrten in fester Haltung. Abgeber zeigten sich im Allgemeinen sehr zurückhaltend und musten Kaufstücks die erhöhten Forderungen bewilligen, namentlich für nahe Lieferung, welche circa 1½ Thlr. pr. Wsp. betragen, während entfernte Sichten im Preis unverändert blieben. Die kleinen Wasserzuflüsse, so wie die täglich verringerten Anmeldungen veranlaßten zu Deckungsverkäufen. Gel. 4000 Ctr. Hafer loco in ordin. Ware reichlich offerirt. Termine fest und höher. Gel. 1200 Ctr. Von Kübel dieblich lieferbar. Termine fest und höher. Gel. 1200 Ctr. Von Kübel dieblich lieferbar. Begegnung unbekannt, wegege mehr Frage für die späteren Sichten sich herausstellte und der Preis um ca. 1½ Thlr. pr. Ctr. hierfür anzug. Für Spirius bestand eine matte Haltung und konnte man heute ca. 1½ Thlr. billiger ankommen. Der Verlehr bewegte sich da bei ungeachtet in den engsten Grenzen. Gel. 20,000 Ort.

Weizen loco 44-69 ff. nach Qualität, Lieferung pr. Juli-August.

60 ff. Br., September-Oktober 60½ ff. Br., 60 ff. Gd.

Roggen loco 80-82 pf. 41½ ff. ab Bahn bez., ordinair mit Entlöschungsbedingungen 40½ ff. ff. bez., schwimmend vor dem Kanal 82-84 pf. 42 ff. ff. bez., Juli und Juli-August 40½ ff. 41 ff. ff. bez. u. Br., 40½ ff. Gd., August-Sept. 41½ ff. ff. bez., September-Oktober 42½ ff. ff. bez. u. Gd., ½ ff. ff. Br., Oktober-November 42½ ff. ff. bez. u. Gd., ¾ ff. ff. Br.

Gefüre, große und kleine 31-40 ff. per 1700 Pf.

Gefüre loco 25-29½ ff. ff. schle. 26½-28½ ff. ff. ordn. Schle. 23½ ff. ff. ab Bahn bez., pomm. 27½ ff. ff. bez., Juli u. Juli-August 26½ ff. ff. bez., August-September 26½ ff. ff. ff. bez., September-Oktober 25½ ff. ff. bez., Oktober-November 25 ff. ff. bez.

Erbse, Körbware 54-60 ff. Futterware 43-50 ff.

Winterraps 70 ff. Br., 66 Gd.

Winterriben 66 ff. Br., 64 Gd.

Rübel loco 14½ ff. ff. Br., Juli 11½ ff. ff. ff. bez., Juli-August 11½ ff. ff. ff. bez., September-Oktober 11½ ff. ff. ff. bez., Oktober-November 11½ ff. ff. ff. bez.

Leinöl loco 12 ff.

Spiritus loco ohne Fass 13½ ff. ff. ff. ff. bez. do. mit Fass 12½ ff. ff. bez. Juli u. Juli-August 12½ ff. ff. ff. ff. bez. B. n. Gd., August-Sept. 13½ ff. ff. ff. ff. ff. bez., September-Oktober 13½ ff. ff. ff. ff. ff. ff. bez., Oktober-November 13½ ff. ff. ff. ff. ff. ff. ff. bez.

Berliner Börse vom 7. Juli 1866.

Dividende pro 1865.	Zf.	20.	IV.	41	92½ bz	Rhein.-Nahr. gar.	41	90½ G	Sachsenische -	4	86½ bz	
Aachen-Düsseldorf	3½ 3½	-	-	-	-	do. II. Em. gar.	41	90½ G	Schlesische -	4	90 B	
Aachen-Maastricht	0 4	30	bz	do.	Do. s. Elb. 4	-	G	Hypothek.-Cert.	41	93½ G		
Amster.-Rotterd.	7½ 4	105	bz	do.	do. II.	-	-	Oesterr. Met.	5	49 G		
Bergisch-Märk. A.	9 4	137	bz	do.	Drt.-Soest	4	-	do. Nat.-Anl.	5	52 bz		
Berlin-Anhalt	13 4	194	G	o. do.	II.	41	-	do. 1854r Loosse	4	56 G		
Berlin-Hamburg	9½ 4	148	bz	Berlin-Anhalt	4	88	G	do. Creditloose	-	53 bz		
Berlin-Pots.-Mgd.	16 4	188	G	do.	do.	41	-	do. 1860r Loosse	5	61 bz		
Berlin-Stettin	-	4	120	bz	Berlin-Hamburg	4	90	G	do. 1864r Loosse	-	34 bz	
Böhni. Westbahn	-	5	5½ bz	do.	do.	II.	-	do. 1864r Sb.A.	5	56 bz		
Bresl.-Schw.-Freib.	9 4	130	bz	Berl.-P.-Mgd.	A.	88	G	Italienische Anl.	5	52 bz		
Brieg.-Neisse	5½ 4	87	3½ bz	do.	do.	B	88	Insk. b. Stg. 5. A.	5	61 bz		
Cöln-Minden	-	4	142	bz	do.	C.	4	87½ G	do. do. 6. A.	5	78½ bz	
Cos.-Odb. (Wilh.)	2½ 4	48	bz	Berlin-Stettin	41	-	bz	Russ.-engl. Anl.	5	84½ B		
do. Stamm.-Pr.	-	4	72	G	do.	do.	II.	41	do. do.	3	49 bz	
do. do.	-	5	75	G	do.	do.	IV.	41	do. do.	5	84½ bz	
Löbau-Zittau	-	4	-	bz	Bresl.-Freib.	D.	-	do. do.	1862	5	84½ bz	
Ludwigsb.-Bexbach	10 4	140	G	Cöln-Crefeld	41	-	bz	do. do. 1864holl.	5	90 G		
Magd.-Halberstadt	-	4	185	bz	Cöln-Minden	41	93	bz	do. do. 1864engl.	5	85 G	
Magdeburg-Leipzig	-	4	237	bz	do.	do.	III.	41	Russ. Främl.-A.	5	79½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	-	4	120	bz	do.	do.	IV.	41	Russ. Pol. Sch.-O.	4	62 bz	
Mecklenburger	3 4	65	bz	Cosel-Oderberg	4	76	B	Cert. L. A. 300 Fl.	-	86 bz		
Niederschl.-Märk.	-	4	85	bz	do.	do.	V.	41	Pfdbr. n. in S.-R.	4	58 bz	
Niederschl. Zweigb.	-	4	65	B	do.	do.	Wittenb.	3	Part.-Obl. 500 Fl.	-	84½ bz	
Nordb., Fr.-Wih.	-	4	61½ bz	do.	do.	Wittenb.	41	Amerikaner	6	71 bz		
Oberschl. Lt. A. n.C.	10½ 3½	156	bz	Cosel-Oderberg	4	76	B	Kurhess. 40 Thlr.	-	50½ G		
do. Litt. B.	10½ 3½	140	bz	do.	do.	V.	41	N. Badisch. 35 Fl.	-	29 G		
Oesterr.-Frz. Staats	-	5	92½ bz	do.	do.	Wittenb.	3	Dessauer Fr.-A.	3½	93 bz		
Oppeln-Tarnowitz	3½ 4	70	B	do.	do.	Wittenb.	41	Lübeck. do.	31	47½ G		
Rheinische	-	4	110	bz	do.	do.	V.	41	Schw. 10 Thl.-L.	-	B	
do. St.-Prior.	-	4	-	G	Mosk. Rjäg. gar.	5	81½ bz	WienOest. W. ST.	5	79 bz		
Rhein.-Nahebahn	0 4	27	bz	Niederschl.-Mrk.	4	86	bz	do. 2 Mon.	5	142½ bz		
Rh.-Cie.-K.-Giebd.	5 3½	-	-	do.	do.	conv.	4	Hamburg kurz	3	151½ bz		
Russ. Eisenbahne.	-	5	75	bz	do.	do.	- III.	41	do. 2 Mon.	3	149½ bz	
Stargard.-Posen	4½ 3½	90	bz	do.	do.	- IV.	41	London 3 Mon.	6	6 18½ bz		
Oesterr. Südbahn	-	41	95½ bz	Niederschl.-Zwb. C.	5	96½ B	Paris 2 Mon.	3	79½ bz			
Thüringer	-	5	128	bz	Oberschl. A.	4	-	do.	WienOest. W. ST.	5	79 bz	
Rieltäts-Obligationen.												
Aachen-Düsseldorf	4	-	-	do.	B.	31	-	do.	do.	2 Mon.	5	143½ bz
do. II. Emission	4	-	B	do.	C.	4	87½ G	do.	do.	2 Mon.	5	142½ bz
do. III. Emission	4½	-	bz	do.	D.	4	87½ G	Pomm.	-	31	75 bz	
Aachen-Maastricht	4½	-	G	do.	E.	3½	75	Westpreuss.	3	73 bz		
Aachen-Maastricht II.	5	-	B	do.	F.	4½	92	do.	do.	2 M.	5	57 4 G
Bergisch-Märk. conv.	4½ 93	G		Oesterr. Franz.	3	240	bz	do.	do.	2 M.	5	100½ bz
do. do.	4½ 92	G		Rheinische	4	-	B	do.	do.	2 Mon.	7	98½ G
do. do.	3½ 72½ bz			do. v. St. gar.	3½	-	B	Kur.-u.N.Rentbr.	4	87½ bz		
do. do.	3½ 72½ bz			do. 1858.	60	89½ bz	Pommer. Rentbr.	4	87½ bz			
Konkurs-Obligationen.												
Aachen-Düsseldorf	4	-	-	do.	1862.	4½	89½ bz	Posensche	-	4	87 B	
do.	do.	do.	do.	do.	do.	4½	89½ bz	Preuss.	-	4	89 bz	
do.	do.	do.	do.	do.	do.	4½	92 G	Westf.-Rh.	-	4	- bz	

Konkurs-Eröffnung.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Eine Tochter: Hrn. Schlosserstr. Carl Krüger (Stettin).
Gestorben: Frau Abelheit Scholz geb. Gräßener (Stettin). — Frau Wilhelmine Trettm. geb. Jäger (Unterlob.) [52 3.] (Stettin). — Fuhrer Heinr. Kaape (Stettin). — Sohn Otto [9 3.] des Herrn F. Gafer (Stettin). — Frau Wittwe Wilhelmine Schultz geb. Bartels (Stettin). — Tochter Helene [3 3.] des Herrn W. Krieger (Unterlob.). — Frau Wilhelmine Lade geb. Rossen [39 3.] (Stettin). — Amtsdirektor Ludw. Dörr (Gründhof). — Frau M. Fr. A. Greifhahn geb. Bleym [37 3.] (Stettin). — Schantwirth Johann Wurm [42 3.] (Stettin). — Frau Wittwe Johanna Raffels geb. Wind [71 3.] (Stettin). — Frau Wittwe Massow [72 3.] (Stettin). — Tochter Gretchen [9½ Jahr] des Herrn J. Elmer (Stettin). — Frau Wilhelmine Lange geb. Regel (Stettin). — Ober-Steuer-Controleur Wagner (Stettin). — Frau Ulrike Albrecht geb. Günthersberg [51 3.] (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung,

am Dienstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, in welcher diejenigen Gegenstände, welche nach den Anzeigen vom 30. d. Mts. resp. 2. d. M. für die auf den 3. d. Mts. anberaumte gesetzte, jedoch nicht abgehaltene Sitzung bestimmt waren, sowie folgende neu eingegangene Sachen zum Vortrag kommen werden.

Öffentliche Sitzung:
Antrag auf Genehmigung der Decesse, betreffend die Uebernahme eines Theiles des Victoria-Platzes und die Uebernahme und Unterhaltung der Kanäle in der Neustadt. — Gefuch bießiger Einwohner, betrifft die Herstellung eines Wasserstocks auf dem Bäckerberge.

Nichtöffentliche Sitzung.
Vorlage, betrifft den Antritt eines Beamten aus dem slädischen Dienste.

Da am 3. d. Mts. die Sitzung wegen nicht beschlußfahiger Anzahl der erschienen Mitglieder hat aussaffen müssen, so werden die auf der damaligen Tagesordnung gebrachten Vortragsachen dem § 42 der Städte-Ordnung gemäß in der Sitzung am 10. d. M. auch dann zur Erledigung kommen, wenn wiederum die durch die Städte-Ordnung vorgeschriebene Anzahl der Mitglieder nicht anwesend sein sollte.

Stettin, den 7. Juli 1866.

Gaunder.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, den 7. Juli 1866, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Posamentier- und Kurzwarenhändlers Adolph Lewin, in Firma A. Lewin zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 15. Juni 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann N. Gaetius zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

bis zum 10. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht aufzuzeigen.

bis zum 14. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

bis zum 14. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse

Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht aufzuzeigen.

bis zum 14. August 1866 einschließlich dem Gericht oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 4. September 1866, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsbole, Terminzimmer Nr. 12, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Ber seine Anmeldung schriftlich eingelegt, hat eine Ab-

schrift der Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht aufzuzeigen.

bis zum 10. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

bis zum 10. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

bis zum 10. August 1866 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fahrpost-Verbindungen mit Süddeutschland in Folge des gegenwärtigen Kriegszustandes unterbrochen sind, können Fahrgäste-Sendungen (Gelder und Päckereien) nach süddeutschen Staatsgebieten, insbesondere nach Österreich, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen (Großherzogtum), Nassau und Frankfurt a. M., sowie nach solchen außerdeutschen Ländern, welchen vergleichbare Sendungen bisher auf dem Wege durch Süddeutschland zugeführt wurden, bis auf Weiteres zur Beförderung durch die Preußischen Post-Anstalten nicht angenommen werden.

Die Übermittlung der Brief-Correspondenz nach Süddeutschland c. wird — mit sehr bedeutenden Umleitungen — vorerst noch ermöglicht.

Berlin, den 4. Juli 1866.

General-Post-Amt.
v. Phillipsborn.

Lotterie-Anzeige.

Zu der vom König-Wilhelm-Verein zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen veranstalteten

Geld-Lotterie,

bestehend aus 50,000 Losen a 2 Thaler und 3,344 Geldgewinnen im Gesamtbetrag von 47,400 Thalern unter folgender Vertheilung:

1 Gewinn zu 10,000 R.	10 Gewinne zu 100 R.
1 - 3,000 -	20 - 50 -
1 - 2,000 -	100 - 25 -
1 - 1,000 -	200 - 20 -
2 Gewinne - 500 -	1000 - 10 -
3 - 300 -	2000 - 5 -
5 - 200 -	

find die betreffenden Lose a 2 Thaler bei uns zu haben, und hoffen wir, daß im Interesse des guten Zweckes die Beteiligung recht groß sein wird.

Stettin, den 1. Juli 1866.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübeck, Schreyer, Flemming,
Wolfram.

Die 1. monatliche Versammlung des hiesigen
Enthaltungs-Vereins
findet am Montag, den 9. d. Ms., Abends 8 Uhr im
Gymnasium statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen
werden.

Der Vorstand.

Lebensversicherung. Pensions-Versicherung.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestützt auf die sichersten Grundlagen, ab, wovon die Prospekte, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugnis geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungweise dieser Anstalt sind folgende:

Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45 jährlich erübrigen, hierfür ist er im Stande, seiner Familie ein Kapital von fl. 3000 für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlhabenden Anstalt ein Legat von fl. 500 nach ihrem Tode zufügen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern; vermittelst einer Prämienzahlung von fl. 18. 48 erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500 für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hierfür würde fl. 2200. 50 betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so belüftet sich dieselbe auf fl. 180. 20 pr. Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100 kann nach 20 Jahren
eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. — lebenslänglich beziehen,
fl. 20. 50
fl. 45. 28

Eine Pension von fl. 100 vom 60. Lebensjahr an bis zum Tode zahlbar kann
eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40
fl. 13. 40
fl. 72. 40

sich verschaffen. Ein Kapital von fl. 2000, zahlbar im 60. Lebensjahr, würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20. fl. 130 erreicht.

Dividende ist bei sämtlichen Beispielen nicht einmal in Ansatz gebracht, durch dieselbe vermindern sich also entweder die Einlagen oder vergrößern sich die zu beziehenden Summen. Zu näherer Auskunft ist bereit

Der Agent für Stettin und Umgegend
A. Martini, kleine Domstraße Nr. 11.

Das Pianoforte-Magazin von

gr. Domstr. Nr. 18, Carl René, gr. Domstr. Nr. 18,
empfiehlt seine anerkannt guten Concert- und Stutz-Flügel, Planinos und tafelförmigen Pianos, aus den renommiertesten Fabriken von: Steinway & Sons in New-York und Braunschweig, Grard & Hesselbein in Paris, Hüni & Hübert in Zürich, L. Bösendörfer in Wien, Alois Biber in München, C. Nönnisch in Dresden, Breitkopf & Härtel, Jul. Blüthner und Jul. Feurich in Leipzig, Richard Lipp in Stuttgart, Luckhardt in Cassel, C. Munck in Gotha, Voigt & Sohn, C. Quandt, G. Tischler und A. Bellin in Berlin. Sämtliche Instrumente werden bei mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen verkauft und auch gebrauchte Pianos in Zahlung angenommen.

Grabkreuze, Gitter und Schrifttafeln, in Gußeisen, Granit und Marmor

empfiehlt billig

Moll & Hügel.
Schulzenstraße 21.

Vorschrittmäßige Feld-Menagen, Eßbecken, Trinkflaschen

Moll & Hügel.

offerieren

Berliner Strohhut-Wäsche.
Strohhüte jeden Geschlechts, zum Waschen, Modernisiren und Färben befreit sauber und pünktlich
R. Felix, Färberei-Annahme, Mönchenstraße Nr. 21.

Stettiner Gesellen-Verein,

Elisabethstraße Nr. 9.

Sonntag, den 2. Juli, Abends 7 Uhr: Versammlung.
Ansprache des Herrn Konfessorialrat Carus. — Der
Zutritt steht auch Nichtmitgliedern frei.

Mädchen-Herberge „Ernestinenhof“.

Zum 1. Juli sind die Mehrzahl unserer Mädchen vermietet und wird dadurch reichlich Platz in unserem Hause; wir bitten dienstlose mit guten Zeugnissen versehene Mädchen davon Gebrauch zu machen.

Friedrichshof, ult. Juni 1866.

Der Vorstand der Mädchen-Herberge „Ernestinenhof“.

Literarische Anzeige.

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.

Homilie über Psalm 46.

Am allgemeinen Bettag gehalten

von Dr. A. Treuenfels.

Der ganze Ertrag ist für die verwundeten der Armee bestimmt.

Exemplare à 3 Sgr. sind von morgen an bei Herrn v. d. Nahmer und bei dem Verfasser zu haben.

In Kreitzig bei Schivelbein sind 430 Hammel, wovon 200 satt, zu verkaufen.

Das Feinste von Engl. Matjes-Hering in Tonnen, kleinen Gebinden zu Präsenten sich eignend, auch einzeln empfiehlt billig

Carl Stocken.

Verkauf von Bettfedern und Dämmen Ascheberstraße Nr. 7.

Das Möbel-Magazin

der

Tischler- und Stuhlmacher-Innung,

Breitestraße 7,

empfiehlt alle Arten Möbel: Sofas, Stühle u. Spiegel in Nussbaum, Mahagoni, Birken, Eichen und andern Holzern.

Unser Lager von

richten Rum, Arras und Cognacs

empfehlen wir bestens.

Gebr. Tessendorff,

Rossmarktstraße 14.

Grünhof, Heinrichstraße 7 sind ganz- und halbgelähzte Karnies-Särge

jeder Art u. Größe b. z. haben. C. Stede.

F. Knick,

40, obere Schulzenstr. 40,

1 Treppe hoch,

empfiehlt Damen- und Kinder-Siefel und Schuhe jeder Art.

Schwarze Zeug-Gamaschen von 1½ R. an.

Feinste Tafel-Butter,

täglich frisch eintreffend, sowie gute Koch-Butter

empfiehlt

H. Lewerentz.

Zur Mobilmachung.

Offizier-Dienstzähne, engl. Sättel,

Campagne-Schabracken

empfiehlt

A. Kölpin, Sattler,

Obere Schulzenstraße Nr. 8.

Bur Ausstattung der Herren Offiziere empfiehlt

Sättel,

Packtaschen verschiedener Art.

Wasserdrücke Tränkeimer u. s. w.

F. Wittenhagen,

Sattlermeister, Rossmarkt Nr. 15,

früher Louisenstraße neben Hotel de Prusse.

Fetten □ Sahneküsse,

a 3, 4 und 5 Sgr., in Kisten bedeutend billiger, ebenso

alten und neuen

Holland. Süßmilchskäse,

empfing und empfiehlt

Carl Stocken.

Sommer-Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt zu den billigsten

aber festen Preisen

C. Ewald, Louisenstraße Nr. 12.

Wittwe Witthuhn, geb. Eschenbach,

empfiehlt sich bei vorhandenen Fällen als gut arbeitende

Schneideerin.

Zugleich empfiehlt ich meinen Schneider-

Unterricht im Hause, da ich während einer Reihe von 12

Jahren im geschlossenen Kreis unterrichte. Junge Damen

bitte ich, sich bei mir des Morgens zwischen 8 u. 9 Uhr

zu melden, in welcher Zeit ich am sichersten zu sprechen bin.

Hagenstraße Nr. 4, 3 Tr. rechts.

Math in Polizei- und Untersuchungs-Sachen, sowie

in allen Verhältnissen des bürgerlichen, ge

richtlichen und geschäftlichen Verkehrs wird umsonst er

teilt, schriftliche Arbeiten aller Art, als: Eingaben,

Klagen, Widersprüche, Klagebeantwortungen; Restitutions-,

Reks-, Gnaden- und Bürgschaften, Appellations-Anmel

dungen und Rechtsfertigungen, Militair-, Steuer- und An

zugs- und Reklamationen, Demuniziationen, Briefe, Schrift-

und Noten-Kopien u. s. werden billig u. sauber gefertigt

im Volks-Anwalts-Bureau,

54 am Paradeplatz, Kasematte Nr. 54.

Kellner's

HOTEL DE L'EUROPE

Berlin,

Taubenstraße Nr. 16,

am Gensd'armen-Markt, vis-à-vis dem königlichen

Schauspielhaus, nächst den Linden.

Dies ganz neu ausgebaut und auf das Elegan

teste und Geschmackvollste eingerichtete Hotel, in

vorzülicher Lage der Stadt, empfiehlt sich den geehrten

reisenden Herrschäften, insbesondere den größeren Familien,

bei aufmerksamer Bedienung zu den solidesten Preisen:

a Zimmer 10, 15, 20 Sgr. re.

Belichtung nach Verbrauch berechnet, bei langerem

Aufenthalt ermäßigt.

Für Bedienung wird ein Geringes in Rechnung gestellt.

Verbunden mit einer comfortable eingerichteten großartigen

RESTAURATION

und einer neuen, allen Anforderungen genügenden

Bade-Anstalt.

SOMMER-THEATER